

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 41 — 8. Oktober 1939

Um die Reinheit der Jugend

PATER ARNULF GÖTZ O. F. M. Um die Reinheit der Jugend An einem schönen Vorfrühlingstag ging ich am Strand eines Sees entlang. Nirgends ein Mensch. Nur die anstürmenden Wogen des Sees: ein Bild der menschlichen Nuhelosigkeiten und Leidenschaften! Doch in der Ferne jenseits der Wasserfläche erglänzten die ewigen Berge in leuchtendem Neuschnee: ein Bild der Unwandelbarkeit und Heiligkeit Gottes und seiner Gebote! Envas wie ein kleiner Tempel stand am See. Wie erstaunte ich, als ich in dem Gekritzel unter all den weltlichen Namen, die hier "frohe Stunden" zugebracht hatten, plötzlich den heiligen Namen Jesus las. Ich weiß nicht, wer ihn geschrieben hat, auch nicht, aus welchen Erleuissen heraus. Jedenfalls berührt er eine Frage, die unzähligen Menschen, alt und jung, auf der Seele brennt; eine Frage, die nach euer ehrlichen Antwort verlangt. Es geht um die Reinheit der Jugend. Es ist oft himmelschreiend, mit welcher Unkenntnis, Unachtsamkeit imo Arglosigkeit junge Menschen in die Großstadt kommen. Worüber soll man sich mehr entrüsten: über die Gemeinheit geivissenloser Verführer oder über den fahrlässigen Leichtsinns vieler Eltern? Kein Wunder, wenn der Verführer da oft leichtes Spiel hat. Kein Wunder, wenn da manches gefallene Mädchen auf einmal jeden Halt verliert und die Erziehung langer Jahre über Bord wirft. Vergeblich fließen dann die Tränen trostloser Mütter. "Wehe der Welt um der Versührungen wil len! Wer eines von diesen Kleinen, die an mich glauben, zur Sünde verführt, b«n wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde" (Mt. 18,6). Wir Christen, die wir mit der durch die Erbsünde verderbten Natur rechnen, halten die geschlechtliche Aufklärung nicht für das All heilmittel, aber doch für

einen notwendigen, ja unerläßlichen Bestand teil einer rechten Erziehung. Es handelt sich darum, den jugendlichen Geist schon frühzeitig mit Ehrfurcht vor dem eigenen Leib und mit heiligen Gedanken vor dem Werden des Menschen zu erfüllen. Aber gerade da liegt wohl bei den meisten Eltern vieles im Argen. Eine unüberwindliche Scheu hält sie davon ab, ihren Kindern zur rechten Zeit das rechte Wort der Aufklärung zu geben und so überläßt man in diesen entscheidenden Fragen die Kinder sich selbst. Und diese holen sich die Aufklärung aus zweifelhaften Büchern und Nachschlagewerken oder itvch häufiger aus dem Mund verdorbener Kameraden, die alles in den Schmutz ziehen und den Geist oft für immer verwüsten. Ist aber schon einmal das Denken verdorben, bleibt es leicht für immer verdorben. Ihr Eltern, gebt euch keiner Täuschung hin! Wenn nicht ihr euren Kindern die rechte reine und gottgewollte Aufklärung gebt, werden sie eure Kinder eben aus trüben, schmutzigen, verdorbenen Quellen schöpsen, eben durch die Gasse und durch die Verführung. Und sie erfahren es meist schon viel, viel früher, als die Eltern es ahnen. Es ist ein dringendes Gebot, die Freundschaften der Kinder zu überwachen, sie von schlechten Kameraden fernzuhalten und ihnen eintvandfreie Spielgefährten zu geben. Doch das allein genügt nicht. Es nützt auch wenig, bloß zu warnen und zu verbieten oder eine Ausklärung zu geben, die keine ist, daß das Kind nachher so klug ist wie zuvor und nur den Eindruck gewinnt, es werde ihm da etwas vorenthalten. Heimlichtuerei und übertriebene Aengstlichkeit lenken die Neugierde des Kindes erst recht auf diese Dinge. Es muß zu einem natürlichen, vernünftigen Benehmen erzogen werden. Nls allgenieine Grundregel für die geschlechtliche Aufklärung der Kinder kann gelten: So früh als

möglich, so deutlich als nötig. So früh als möglich, d. h. sobald das Kino ernsthaft nach der Herkunft seines Lebens fragt, denn schon frühzeitig droht dem Kinde Verführung und schlechte Aufklärung. Man niillß also ihnen zuvorkomme,t, daß das Kind gewapp net ist und in stolzer Ehrlichkeit sagen kann: "Das weiß ich von meiner Mutter noch viel schöner, als ihr Summen es mir sagen könnt." So deutlich als nötig: die Aufklärung mutz sich dem Verständnis des Kindes anpassen, den gegebenen Augenblick erfassen, um nicht gefährliche Neugierde zu erregen, aber auch kein Wort zu wenig. Das Kind muß das sichere Gefühl haben, daß es seinen Eltern gegenüber keine Heimlichkeiten haben braucht und daß sie ihm alles sagen, was es wissen muß. Darum Ist es unrecht, ja selbst gefährlich, das Kind mit untvahren Märchen vom Storch usw. hinhalten zu wollen. Das Kind wird sich über kurz oder lang für betrogen halten und das Vertrauen zu seinen Eltern verlieren. Vertrauen aber ist das Wichtigste. Das Kind muß sich bei der Mutter frei aussprechen können, was es gehört und erlebt hat, ohne Furcht, es könne deswegen angefahren tvcrden. Nur auf dem Weg des Vertrauens wird es der Mutter möglich sein, zur rechten Zeit das rechte Wort finden zu können. Man erfülle den Geist des Kindes mit ehrsüchtigcn, heiligen Gedanken. Es soll wissen, daß Gott seinen Leib erschaffen hat und daß es ihn darum stark und rein, unentweicht und schön erhalten soll. Es soll wissen, daß der Leib kein Spielzeug ist. Es soll von frühester Jugend an zu vernünftiger Abhärtung und Reinlichkeit, zu Selbstbeherrschung und Gehorsam, zu ernster Arbeit und Ein fachheit in Nahrung und Kleidung erzogen werden. Es soll auch klar wissen, was in diesen Dingen Recht und Unrecht ist, daß starke Versuchungen noch kein Zeicheil von Verdorbenheit sind, sondern eine Gelegenheit, sich

stark zu zeigen. Wer nicht versucht wurde, was weiß der von Treue! Natürliche Unempfindlichkeit und glückliche Anlage ist noch lange nicht Tugend. — Wichtiger aber noch als alle Aufklärung und alle natürlichen Vor sichtsmaßnahmen ist eine tiesreligiöse Einstellung des Kin des. "Tie Jugenderzieher mögen wohl bedenken, daß sie wenig erreichen werden, wenn sie jene Mittel und Erziehungsgrundsätze außer acht lassen, die aus den Quellen der christlichen Weisheit geschöpft sind und durch jahrhundertelange Erfahrung sich bewährt haben. Wir mei nen: lebendigen Glauben, Flucht der Verführung, Leitung und Zügelung des Herzens, tatkräftige Liebe zu Gott und der seligsten Jungfrau; ein Leben endlich, das möglichst oft durch das himmlische Gastmahl, die heilige Kommunion, gestärkt und gekräftigt wird" (Pius XL).

Ein Hirtenwort unseres Bischofs

Ein Hirtenwort unseres Bischofs Am Beginn des Rosenkranzmonats hat unser Oberhirte Simon Konrad ein Hirtenwort an seine Diözesanen erlassen, in dem er zu nächst zur eifrigen Pflege des sieghaften Rosenkranzgebetes auffordert. Dann wendet sich der Bischof der Zeitlage zu und sagt: "Wir wollen die Kriegslasten, seien sie seelischer, seien sie materieller Natur, tragen mit christlichem Starkmut und Opfergeist und Vertrauen! Vor allem, aber ist es die Ausgabe der Heimat, eine ununterbrochene Gebetsformel um einen baldigen, für unser Vaterland glücklichen und ehrenvollen Frieden zu entfalten, aus daß der Herr den christlichen Böllern Frieden und wahre Eintracht verleihen wolle". Dabei wollen wir unserer in steter Todesgefahr befindlichen Soldaten nicht vergeffen und all jener Bollsgenossen, die der Krieg mit seinen Folgen besonders schwer getroffen. Unsere Mittlerin sei hierbei Maria, die Hilfe der Chri-

sten!" Abschließend mahnt der Oberhirte alle Gläubigen, durch gewissenhafte Erfüllung der Christenpflichten die Voraussetzung für die Erholung unserer Gebete zu schaffen. Helöentoü für die Heimat Den Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden zu Trost uns Ausrichtung sei ein Wort des verstorbenen Bischofs Paul Keppler von Rotenburg über das Soldatensterben her gesetzt. Er schreibt: "Guter Kriegerlod ist nicht bloß menschlich schön und erhaben. Er ragt in eine höhere Region hinein. Er wird zum heiligen Sterben, bestrahlt und verklärt von der Religion. Solches Sterben geht unmittelbar über in ewiges Leben. Jlyn gilt die Verheißung des Herrn: "Wer an mich glaubt, wird leben, ob er auch stirbt" (Joh. 11, 25). Darum ist auch der Schmerz um diese Toten eine besondere Art von Schmerz. Es ist eine eigene Lebenskraft darin. Er wirkt nicht niederdrückend und beelendend, sondern eher erhebend, aufrichtend, bereichernd. Nein, diese Menschenleben sind nicht verloren, nicht für die Ewigkeit und nicht für die Zeit, nicht für den Himmel und nicht für das Vaterland. Das sind volle Garben, rasch gereift in der Glutmosphäre des Krie ges. Sie kommen in die ewigen Scheunen, sie bieten auch für die Lebenden auf Erden Nährfrucht. Das sind früh Vollendete, aber wirklich Vollendete: sie haben ihre Aufgabe vollbracht, ihre Pflicht getan bis in den Tod. Mehr wird von niemand verlangt, mehr kann niemand tun. Sie haben drüben das beseligende Wort vernommen: „Komm, du guter und getreuer Knecht, geh ein in die Freude deines Herrn!" „Mr reöen/ was wir wollen!" In einem Eisenbahnabteil saßen unter mehreren Fahrgästen auch ein paar junge Bursche», die gelegentlich ihrer Unterhaltung recht schmutzige Reden führten. Ihnen gegen über saß eine alte Frau, die an diesen ausgelassenen Zoten Anstoß nahm und die Possen reißer ersuchte, mit ihren

unsittlichen Anzügenlichkeiten und Derbheiten aufzuhören, da man anständigen Leuten nicht zumuten könne, die sie zuzuhören. Doch die rohen Kerle erwiderten ihr höhnisch: "Wir reden, was wir wollen!" Das alte Weiblein aber, das auch nicht auf den Mund gefallen war, entgegnete ihnen sofort: "Gut! Was euch erlaubt ist, »nutz dann auch mir gestattet sein." Und damit begann sie nun ganz laut zu sprechen: "Vater unser, der Du bist in dem Himmel . . ." Mit kräftiger Stimme, langsam und andächtig, die Augen zum Himmel erhoben und mit gefalteten Händen betete sie dann das Vaterunser vor, Bitte um Bitte bis zum Amen.. Der Erfolg war ein verblüffender. Die jungen Burschen waren nun auf einmal stumm. Wie viel könnten wir : doch von dem Mut und der raschen Entschlossenheit dieser alten einfachen Frauen aus dem i Volke lernen! i

Der Himmel im Bild des Hochzeitmahles.

Der Himmel im Bild des Hochzeitmahles. In jener Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharao ein solches Gleichnis vor: Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu rufen. Doch sie wollten nicht kommen. Nochmals sandte andere Knechte aus und sprach: Saget den Geladenen: seht, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet und alles steht bereit: kommt zur Hochzeit! Diese aber achteten nicht darauf und gingen, der eine auf sein Landgut, der andere seinem Geschäfte nach. Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie. Als nun der König das hörte, ergrimmte er, sandte seine Heere aus, ließ leide Mörder umbringen und ihre Stäbe in Brand setzen. Dann sprach er zu seinen Knechten; Das

Hochzeitmahl ist zwar bereitet, aber die Geladenen waren deffen nicht wert. So gehet denn hinaus an die Straßenecken und ladet zur Hochzeit, wen Immer ihr ftn> bet! Seine Knechte gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle herbei, die sie fanden, Böse und Gute. Und der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen. - Nun kam der König herein, um sich die Gäste anzusehen. Und er erblickte daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen ohne hochzeitliches Kleid? Dieser aber verstummte. Da befahl der König den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die Finsternis draußen! Dort wirb Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind berufen, wenige aber anserwählt. Ev^{neelic-m} nach Maw>, 1-14.

Einladung Gottes

Einladung Gottes
 Sonntagsbetrachtung
 Ueberraschende Wendung! Erst erhält dieser "Mann ohne hochzeitliches Kleid", woran er nicht im Traume gedacht hatte, eine Einladung des Königs für die hochzeitliche Tafel — dann wird er von der Tafel weg verhaftet und endet im Schuldurm. Sicher ein ungewöhnliches Geschick, das in diesem Gleichnis behandelt wird. Der Heiland hat dieses Gleichnis erdichtet. Aber erdichtet aus der Tiefenschau, die ihm gegeben war in die Gechicke der Menschen. Sein himmlischer Vater holt die Menschen "von der Straße weg", ganz nach Maßgabe seines freien Willens. Er beruft die Menschen in sein Reich der Wahrheit und der Gnade. Er erwählt die einzelnen für bestimmte Aufgaben und Arbeit». Das sind die Einladungen Gottes, die Guadenruse Gottes. Nun aber ist es am Menschen, betn Rufe Gottes zu entsprechen, freu dig und willig. Die Gnade Gottes wirbt mit den Menschen, sie lockt thu, sie

bietet sich ihm au, ja sie drängt sich auf — aber sie zwingt niemanden. Der Mensch muß auch sein Anteil leisten und er darf es sich dabei nicht zu leicht machen, so wie es sich dieser "Mann ohne hochzeitliches Kleid" zu leicht gemacht hat, der gar kein Empfinden dafür hatte, was es heißt: Der Blick des Königs ist auf mich gefallen. Er hatte es nicht einmal der Mühe wert gefußonntagabettndiung den, sich in ein anständiges Kleid zu werfen, um an der Tafel des Königs zu erscheinen. Jedem Menschen hat Gott einen bestimmten Platz zugewiesen. Du brauchst hiebei nicht einmal zuerst an deine Lebensstellung zu denken. Alles was an dich herantritt: die Ausgaben, die dir gestellt werden, die Menschen, mit denen du umzugehen hast, alle Wchschfälle des Lebens, denen du nicht ausweichen kannst, mit denen du einfach fertig werden mußt: alles das sind Rufe Gottes an dich, sind Einladungen Gottes an dich. Vor allem aber gehören zu den Einladungen Gottes die guten Anlagen, die in dir sind, und die guten Anregungen, die du in dir wahrnimmst. In jedem Fall hat Gott sich bei der Hand genommen. Bist du ihm auch an die Hand gegangen? Bedenke, wenn der Herrgott in dir ein Feuer angezündet hat, oarsst du es nicht wieder zum Erlöschen bringen oder auch nur erlöschen lassen. Vielleicht gedenkst du bei deinem Beten hin und wieder auch derer, die der Herr gerade heute zu großen Dingen berufen hat, daß sie dem Ruf des Herrn nicht ausweichen, sondern sich ihm stellen als willige Menschen, als brauchbare Werkzeuge in heiliger Bereitschaft und in letzter Hingabe.

Vom Rosenkranzbeten

Vom Rosenkranzbeten Der Rosenkranz ist ein echt katholisches und bayerisches Erbgut. Wenn ein Bursch zum Beichten geht, trägt er

den Rosenkranz in der Hand. Er trägt ihn, wenn er sonst gar nicht so fromm ist. Wenn der Soldat in den Krieg zieht, gibt ihm seine Mutter, seine Frau den Rosenkranz mit und der Krieger läßt es gerne geschehen. Wenn das alte Mütterlein nimmer arbeiten kann, dann greift es oft nach dem "Beter", um Segen und Glück für die Ihrigen zu erflehen. Und wenn der Tod die Hände erkalten läßt, dann wird der Rosenkranz um die erstarrten Finger geschlungen. Ja, der Rosenkranz ist uns allen lieb und teuer, wir möchten ihn nicht gerne missen. Aber wir haben oft unsere liebe Not beim Beten. So zerstreut, bald sind wir dort, dann fällt uns jenes ein, usw. Woran liegt die Schuld? Vielleicht sind wir manchmal gerne zerstreut, haben keine rechte Freude mit dem Beten. Manchmal quälen wir uns auch unnütz ab. Wie sollen wir es nun beim Rosenkranzbeten machen? Auf einer Reise kannst du die verschiedensten Leute betrachten. Die einen sitzen gelangweilt am Fenster, gähnen und strecken sich, bis endlich wieder eine Station erreicht ist. Eintönig und fad scheint ihnen die Reise. Die anderen freuen sich auf den Berg und Tal, an Kirchlein und Dörflein, die an ihre Augen vorüberziehen. Wie abwechslungsreich und angenehm ist für sie die Reise. Nur das Halten in der Station bringt sie wieder zur Besinnung, daß sie in einem Zuge weilen. Ganz ähnlich ist es mit den Rosenkranzbetern. Es gibt solche, die gar nichts anzufangen wissen mit dem Rosenkranz; so langweilig, immer das Gleiche. Sie sind froh, wenn eine Station erreicht ist, d. h. ein Gesetzchen abgebetet ist. Und es gibt andere Rosenkranzbeter, das sind die ganz guten. Sie merken gar nicht, daß sie zehn Ave beten, wie auch ein interessierter Reisender vergessen kann, daß er im Zuge sitzt. Rosenkranzbeten heißt betrachtend, schauend beten. Du mußt das Geheimnis schauen, dir vorstellen, was die Personen getan, gesprochen haben. Du mußt

die Rosenkranzbilder schauen wie ein Reisender in die darüber? eilende Landschaft. Und die 10 Ave? Das sind die Begleitung zu deinem Lied, das dein gläubiges Herz singt. Bruder Konrad war ein großer Rosenkranzbeter. Sein "Rosenkranzfinger", der Finger, über den Perle um Perle betend glitt, ist eine kostbare Reliquie. Das Rosenkranzbeten hat Bruder Konrad von der Heimat geerbt. "Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen." Das heißt für uns: katholisches Erbgut hüten, heiliges Brauchtum wahren. Der Rosenkranz ist ein Gradmesser des Glaubens. Der Samstag-Rosenkranz ist uns darum heiliges Vermächtnis der Ahnen, das uns verpflichtet.

Der Segen der vollkommenen Reue

Der Segen der vollkommenen Reue Bischof Konrad Preysing von Berlin hat an seine Diözesanen ein Hirtenwort gerichtet, in dem er sie darauf hinweist, wie notwendig es gerade in gegenwärtiger Zeit ist, immerzu als Gotteskinder in der heiligmachenden Gnade zu wandeln. Neben dem Sakramentenempfang gibt der Oberhirte seinen Gläubigen als Mittel zur Reinigung der Seelen und zur Heiligung des Lebens die Übung der vollkommenen Reue an die Hand. "Ein Mittel", sagt er, "das nicht versagt, auch wenn kein Priester zugegen sein sollte. . . Es ist die Reue aus Liebe zu Gott, die Gott liebt, weil er unendlich gut, götig, barmherzig, langmütig und getreu ist. Diese vollkommene Reue zerreißt alle Fesseln schwerer Schuld. Sie macht den Sünder zum Gerechten. Diese vollkommene Reue tilgt die Sünden sogleich, auch vor der Beichte, wenn man nur den Willen hat, diese Sünden bei der nächsten Beichte zu offenbaren. Würde aber jemand vor dieser Beichte vor Gottes Richterstuhl gerufen, so wäre er gerechtfertigt, ein Kind Gottes und Erbe des

Himmels, dank der vollkommenen Reue, die den reumütigen Sünder vor dem ewigen Verderben bewahrt hat." Der Hirtenbrief gibt sodann Gedanken über die Art und Weise, die vollkommene Reue zu üben. Wie erweckt man die Liebesreue? Die Liebesreue beginnt am besten mit einer kurzen Erneuerung des festen Glaubens an Gott und alles, was er offenbart hat. Dann denken wir an die Liebe Gottes zu uns und daß wir durch unsere Sünden Gottes Liebe verschmäht haben. Dann sprechen wir in wahrer Andacht und Aufrichtigkeit: "Dich liebt, o Gott, mein ganzes Herz, und dies ist mir der größte Schmerz, daß ich erzürnt dich, höchstes Gut; ach wasch mich rein in deinem Blut." Der für unsere Sünden ans Kreuz geschlagene Heiland soll dabei leben und für unsere Seele stehen. Oder wir beten reumütig-andächtig: "Mein Jesus Barmherzigkeit". — Oder das alle mein bekannte Reuegebet: "O mein Gott und Herr! Ich habe oft und viel gesündigt und Deine gerechte Strafe verdient. Sei mir Sünden gnädig! — Dein göttlicher Sohn ist aus Liebe zu mir am Kreuze gestorben und ich habe seine Liebe mit Undank vergolten. Das tut mir von Herzen leid. — Und Du, mein himmlischer Vater, bist unendlich gut, und ich habe Dich durch meine Sünden so sehr betrübt und erzürnt. Ich bereue es auch ganzer Seele und nehme mir fest vor, mich zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Gib mir dazu Deine Gnade! Amen."

Gebet im Krieg

Gebet im Krieg Herr, mach uns stark! Herr, gib uns Kraft! Daß unser Recht den Frieden schufst! Herr, segne jedes Kämpfers Hand, und segne Volk und Vaterland! Herr, gib uns Mut und Zuversicht! versag uns deinen Beistand nicht! Herr, segne Währung und Soldat und jede gute Ivassentat! Herr, schütze Greis und Frau und Kind und alle die, die wehrlos sind! Herr, segne flieder, flut

und seid, daß jeder Tisch sein Brot erhält! Herr, tröste die in ihrem Gram, auf die der Opfer größtes kam! Herr, segne uns mit Frömmigkeit, der Herz und Sinn und Waffen weiht! Herr, gib uns Einigkeit und Halt, zu trotzen feindlicher Gewalt! Herr, kürze gnädig Leid und Krieg und gib uns den gerechten Sieg! Herr, fühne aus, die jetzt geschieden! Herr, gib uns Frieden! Gib uns Frieden! ruft Lindner

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche Die Kriegspartei des Hl. Vaters Zwei schwäbische Pfarrer, die im letzten Drittel des August eine Pilgerfahrt nach Rom unternahmen, wurden wider Erwarten von Papst Pius XII. am Montag, 4. September, in Audienz empfangen. Es waren im ganzen ungefähr 40 Personen, zu denen der Hl. Vater in deutscher Sprache u. a. sagte: "Seit Monaten haben wir alles nur Mögliche getan, um den Frieden zu retten. Jetzt, wo es anders gekommen ist, rufe ich euch als Halt und Trost das Wort der Hl. Schrift zu: Denen, die Gott lieben, gereichen alle Dinge zum Besten. Euch allen, euren Lieben zuhause, und allen, die ihre Hand zu Gott erheben, erteilen wir den Apostolischen Segen. Einen ganz besonderen Segen spenden wir aber den Familien, aus denen der Gatte, der Vater, der Sohn oder der Bruder zu den Waffen gerufen wurde oder noch gerufen wird." Vatikanstadt. Beim Empfang des neuen Botschafters von Belgien gab der Hl. Vater einen Ueberblick über seine unablässigen Friedensbemühungen und sagte: "Wir werden jede gebotene Gelegenheit wahrnehmen, die Völker zu einem ehrenvollen Frieden zu führen, der die Lebensrechte des einzelnen und die Sicherheit und Ruhe der Nationen gewährleistet. Inzwischen wollen wir die Wunden lindern, die der Krieg schon geschlagen hat oder noch schlagen wird." — Pius XII. empfing einen großen Pilgerzug

Mexikos in Sonderaudienz, fern der deutschen Generalsuperior der Salvatorianer, P. Pfeiffer sowie den Kardinal August Hlond von Posen. Die Heimkehr der Stadt Danzig begrüßt das "Katholische Wochensblatt für das Bistum, Danzig" mit den schönen Worten: "Gottes Vorsehung hat es gefügt, daß unser altes, liebes Danzig ins Großdeutsche Reich heim gekehrt ist. Die älteren Leser dieses Blattes werden sich noch mit Schmerz daran erinnern, wie wir vor zwanzig Jahren gegen unseren Willen von der Vaterlande getrennt wurden. Das entschiedene Nein, das seinerzeit gegen die Loslösung vom Reich und der deutschen Schicksalsgemeinschaft auf der Riesenversammlung auf dem Heumarkt zum Ausdruck gebracht wurde, war vergebens. Aber Bande des Blutes und der Volksgemeinschaft sind von Gott gewollt und dürfen gewaltsam nicht zerrissen werden. — So freuen wir uns denn in schwerer Stunde, in die Schicksalsgemeinschaft, in die wir gehören, eingegliedert zu sein, und mit ihr kämpfen und opfern zu dürfen." Polen kirchlich gesehen. Polen zählte 1930 23 Millionen Katholiken, 3,8 Millionen Orthodoxe, 0,8 Millionen Protestanten und 2,9 Millionen Juden. Die Katholiken gliedern sich aus in 19,6 Römisch-Katholische und 3,4 tmierfe Ruthenen. Die römisch-katholische Kirche be sitzt in 5 Kirchenprovinzen 5 Erzbistümer (Gnesen-Posen, Krakau, Lemberg, Warschau, Wilna) und 15 Bistümer. Das Land zählt 4500 Pfarreien. Das Christentum kam schon im 8. und 9. Jahrhundert nach Polen. Alte deutsche Bischofsstädte im Osten. Die Befreiung der deutschen Gebiete, die uns vor zwanzig Jahren an unserer Ostgrenze entrissen wurden, lenkt unsern Blick auch auf die ehrwürdigen Bischofssitze in tiefem alten deutscher Raum. Da ist Kulnr, das im Jahre 1243 als Teutschordensbistum gegründet worden ist. In diesem Bistum entstanden die herrlichen Kirchen

deutscher Meister: in Thorn, in Danzig, in Oliva und andere. Auch das Erzbistum Gnesen ist eine uralte deutsche Gründung. Kaiser Ottobruner hat es im Jahre 1009 gestiftet. Bis zum Jahre 1821 waren neben an deren Bistümern auch die Diözese Breslau dem Erzbistum Gnesen unterstellt. Im selben Jahre wurde das Bistum Posen mit Gnesen vereinigt. Schon im Jahre 968 wurde in Posen ein Bischofssitz errichtet worden, der lange Zeit dem Erzbistum Magdeburg unterstand. 1922 wurde aus den losgerissenen deutschen Teilen Ostoberschlesiens, die jetzt wieder ins Reichsgebiet eingegliedert sind, das Bistum Kattowitz geschaffen. Es zählt 1,2 Millionen Katholiken. Kardinal Faulhaber erkrankt. Wie die Münchener Kirchenzeitung berichtet, hat Se. Eminenz Kardinal Faulhaber wegen seiner angegriffenen Gesundheit gebeten, anlässlich seines Namenstages von allen Zuschriften und Besuchen abzusehen. Ein großer Apostel des deutschen Ostens 800 Jahre sind in diesen Tagen vergangen seit dem Heimgang des hl. Bischofs Otto von Bamberg, der von 1102—1139 als treuer Ritter seines Gottes und Kaisers sein Bistum regierte. Sein Hauptverdienst ist neben der Gründung von 20 Klöstern: in einem nichtchristlichen Land und Volk, in Pommern, das Kreuz Christi aufgerichtet zu haben. Zweimal, 1124 und 1128 brach der ruhelose Eroberer aus nach dem Osten, hinauf zu den Grenten an der Oder und Ostsee und bekehrte das Volk zu Christus; fügte zugleich damit dem Reich ein neues Glied ein. Jahrhundertlang wallten in der Folge aus dem dankbaren Pommerland fromme Pilger an sein Grab. Heute hat ganz Deutschland diesem Apostel des Ostens eine Dankschuld abzutragen. Der Seligsprechungsprozeß Kolpings ist in ein recht aussichtsreiches Stadium gerückt. Der Hl. Vater hat selbst vor einigen Wochen bei einer besonderen Gelegenheit erklärt, daß es sein persönlicher Wunsch

sei, die Seligsprechung Kolpings recht bald erleben zu können. Wo sind die Verbrecher? Die Zeitung "Evening Review" der Millionenstadt Los Angeles in Kalifornien veröffentlicht einen sehr interessanten Artikel von einem bekannten Richter, der das Verhältnis zwischen Verbrechern und Ungläubigkeit untersucht. Er bezieht sich auf Untersuchungen, die er gemeinschaftlich mit einem Kollegen an Hand von Gerichtsakten gemacht hat. Sie fanden heraus, daß unter den Tätern von 20 000 Kapitalverbrechern nicht einmal zwei Prozent tätige Mitglieder der Kirche waren; die meisten hatten seit fünf Jahren und darüber jede Beziehung zur Kirche abgebrochen. Von den jugendlichen Verbrechern unter 25 Jahren haben 68 Prozent überhaupt nie eine Kirche besucht. Aus schlaggebend für die sittliche Haltung der Jungen waren auch Familienverhältnisse. Die meisten jugendlichen Verbrecher stammen aus geschiedenen oder zerrütteten Ehen. Kleine kirchliche Nachrichten Ein Alumnus des Erzbischöflichen Priesterseminars in Bamberg hat in Polen den Helmentod für Deutschland erlitten. — Bischof Dr. Wilhelm Berning von Osnabrück feierte am 29. September sein silbernes Bischofsjubiläum. Allgemein bekannt sind seine Verdienste als Schirmherr des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen. — In Oberammergau haben die Vorbereitungen zu den Passionsspielen 1940 begonnen. Die Gesamtleitung liegt wieder in den Händen von Georg Johannes Lang. Die Durchführung wird unverändert gegeben werden. — Wegen des herrschenden Lehrermangels in Spanien übernahmen aus Veranlassung der spanischen Regierung in den Gemeinden unter 500 Einwohnern die Pfarrer den gesamten Volksschulunterricht. — Die deutschen Bischöfe haben den Caritasverband beauftragt, eine kirchliche Kriegshilfsstelle für das

ganze Reich einzu richten, um planmäßig überall, wo Notstände eintreten, Hilfe in Rat und Tat zu bieten und so der freien Liebestätigkeit • des katholischen Volkes führend zur Seite stehen zu können.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Das Erntedankfest wurde kirchlicherseits auch heuer in der herkömmlichen feierlichen Weise begangen, in manchen Pfarreien schon eher, in andern wie z. B. in der Domkirche am 1. Oktobersonntag. Dem Pontifikalamt in der Kathedrale ging eine festliche Prozession mit auserlesenen Erntegaben des Gartens und Feldes voraus, ein großer, aus Kornähren geflochtener Erntekranz wurde an der Spitze des Zuges getragen. Es folgte die feierliche Segnung der Gaben, mit dem Danklied "Großer Gott" schloß der Gottesdienst. Einschränkung des Glockengeläutes. Das bischöfliche Ordinariat hat auf Anordnung der zuständigen Reichsstelle an alle Kirchenvorstände der Diözese die Weisung gegeben, das Glockenläuten in seiner Dauer und seinem Umfang möglichst einzuschränken. Die Maßnahme hat sich aus militärisch-technischen Gründen zur Sicherung der Luftabwehr als notwendig erwiesen. Daher werden die Gläubigen Verständnis dafür zeigen, wenn unsere Kirchenglocken zur Zeit nicht mehr so oft und so lange läuten können. Nächster Wallfahrtstag in Passau-Mariahilf am Samstag, 7. Oktober, dem Rosenkranzfest. Als zeitgemäßes Wallfahrtsanliegen wurde diesmal bestimmt: Das Gebet für Volk und Vaterland. Die älteste deutsche Glocke befindet sich nicht, wie verschiedentlich in letzter Zeit gemeldet wurde, in Gilching bei München, sondern in der Pfarrkirche zu Iggensbach in Niederbayern. Nach der Aufschrift

auf der Glocke ist sie im Jahre 1144 gegossen, wahrscheinlich in der Erzgießerei des nahen Klosters Niederalteich. Trotz ihres hohen Alters wird die Glocke, die eine Höhe von 0,40 Meter besitzt, noch heute als Sterbeglöckchen geläutet. (Vergleiche auch Eisenhofer, Handbuch der Liturgik. Bd. I, 2. 392). Beim Feldpostpäckchen nicht vergessen! Die Feldpostbriefe unserer Soldaten versichern immer wieder, wie ihnen in den schwersten Stunden des Kampfes ihr religiöser Glaube zur unentbehrlichen Kraftquelle für treue Pflichterfüllung wird. Die Angehörigen können die seelischen Hunger unserer Feldgrauen stillen, wenn sie ihnen ein wenig religiöses Schriftgut senden. In den Schristenständen unserer Pfarrkirchen ist manches dafür Geeignete bereit, so z. B. in der Domkirche zu Passau eigene kleine Heftchen für Soldaten. Sicher würde mancher Krieger draußen in stilleren Stunden auch gerne das Bistumsblatt lesen, das er in der Heimat liebgewonnen hat. Vergeßt daher nicht, eurem Feldpostpäckchen auch das Bistumsblatt beizulegen! Personalschriften Anweisung erhielt Stadtpfarrer Jos. Pledl von Neuötting als nebenamtlicher Verweser des Luegerschen Benefiziums dortselbst, Koop. Andreas Hofer von Otterskirchen als Aushilfspriester in Burgkirchen a. W. und Koop. Alois Kreiling von Hofkirchen als Aushilfspriester in Tittling am 16. 9. Genehmigt wurde ab 1. 11. die freie Resignation des Benefiziaten Martin Schmidhuber auf das Benefizium Jägerndorf unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Einberufen wurde als Kriegsmarinepfarrer ab 9. 9. Kooperator Heinrich Schwamborn von Kirchham. Ewige Anbetung 8. 10. Haus, 9. 10. Zeilarn, 10. 10. Niederpörling, 11. 10. Röhrnbach, 12. 10. Eiberg, 13. 10. Zimmern, 14. 10. Haag. Zum Nachdenken! Der Meister der Hirtensorge hat gesagt: Ihr sollt das Salz der Erde sein! Er

hat nicht gesagt: Ihr seid der Zucker der Erde, aber viel weniger hat er gesagt: Ihr seid der Pfeffer der Erde. Kardinal Faulhaber. Katholisch sein heißt: Treu sein! Am 20. August 1917 geriet der Soldat Wiegand des Infanterieregiments 60 in englische Kriegsgefangenschaft. Durch Drohungen, schlechte Behandlung von seiten der englischen Vernehmungsoffiziere versuchte man, dem jungen Katholiken Angaben über die deutsche Stellung zu entlocken. Jedoch vergebens, weil er durch Drohungen noch Versprechungen gelangte, etwas von dem Gefangenen zu erfahren. Der junge Soldat berief sich auf seinen Diensteid, den er als Katholik niemals brechen würde. Der amtliche Abschnitt des englischen Nachrichtenblattes, das durch Zufall in deutsche Hände geriet, hat folgenden Wortlaut: "Der Gefangene, römisch-katholischer Religion, sagte, daß er beim Eintritt in die deutsche Armee einen Eid geleistet habe, im Falle einer Gefangennahme keinerlei Angaben zu machen, welche die Sicherheit seiner Kameraden gefährden könnten. Sein Benehmen war achtung gebietend und steht in vollem Einklang mit den besten Traditionen militärischen Ehrgefühls. In der Tat konnten Angaben von dem Gefangenen, der erst 19 Jahre alt ist, nicht erlangt werden." — Welch unerschütterliche Treue zu Glauben und Vaterland spricht aus dieser vom Feind geschriebenen Anerkennung. Soldat und Rosenkranz Auf dem Schlachtfeld bei Mühlhausen lag im Weltkrieg ein todwunder Krieger. Ein evangelischer Kamerad kam herbei. Der Sterbende bittet seinen Mitsoldaten: "Kamerad, mach mir den Tornister auf, gib mir den Rosenkranz und wickle ihn mir um meine Hand." Der letzte Wunsch wurde erfüllt. So starb der Tapfere. — Es muß doch eine große Kraft im Rosenkranzbeten liegen; sonst wäre es nicht erklärlich, daß auch so

manche Feldpostbriefe im neuen Krieg die Bitte enthalten: Schickt mir recht bald einen Rosenkranz! Neulich durfte ich selber zwei Rosenkränze weihen, die eine Mutter ihren beiden Söhnen mit dem Feld postpäckchen an die Front sandte. Und eine andere Mutter, deren ältester Sohn als erster seiner Heimatgemeinde den Heldentod fand, sagte mir, indem sie sich selbst röstete "ich weiß, er hatte seinen Rosenkranz bei sich. Dr. J. Friedliches Einvernehmen zwischen Konfessionen. In Schliersee hat die etwa 400 Seelen zählende evangelische Gemeinde zur Zeit kein eigenes Gotteshaus. Die evangelischen Gottesdienste wurden seit 1924 im Rathaussaal abgehalten. Dies ist aber nun nicht mehr möglich, da der Saal für gemeindliche Zwecke benötigt wird. Die evangelische Gemeinde erhielt nun mit Genehmigung des erzbischöflichen Ordinariates München bis zur Fertigstellung einer eigenen Kirche die katholische Weinbergkapelle für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt. Tief in jeder Menschenseele liegt ein kleiner, glimmender Funke ... er heißt Güte. Wehe dem, der diesen Funken auslöscht! Wohl dem, der ihn zur klaren Flamme werden läßt, an deren Schein Irrende heimfinden und zitternde Hände wieder warm werden, auf daß sie beten und segnen können! Dr. I. Klug. Bücher für unsere Kinder Bilderbuch vom lieben Gott. Von jeher ist das Bilderbuch für das Kleinkind, das die Sprache der Buchstaben und der Begriffe noch nicht versteht, das erste Lesebuch gewesen. So will das "Bilderbuch vom lieben Gott" dem Kleinkinde in der Sprache des Bildes die grundlegenden Vorstellungen, Gemüts- und Willenseindrücke vermitteln von Gott, dem allmächtigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge, dem gütigen Vater, dem Allgegenwärtigen im Himmel, auf Erden und an allen Orten, dem Allwissenden und Allsorgenden, dem Lohnenden und

Strafenden. Die Begleittexte wollen den Eltern und größeren Geschwistern beim Betrachten der Bilder mit den Kleinen die rechten Worte für ihre Auswertung in den Mund legen. Mit Bedacht sind dafür nicht neue Texte geschaffen, sondern altvertraute, einprägsame Merkwörter und Reimgebete aus dem überlieferten Volksgut ausgewählt worden. Wir können das Buch den Eltern sehr empfehlen. Das "Bilderbuch vom lieben Gott" ist im Juli 1939 im Verlag Herder, Freiburg i. Br. erschienen. Nach den bestehenden Vorschriften kann der Vertrieb nur durch den Buchhandel erfolgen. (Stückpreis 1.10 RM, ab 25 Stck 1.— RM, ab 50 Stck. 0.90 RM). Einzel- und Sammelbestellungen sind daher an den örtlichen Buchhandel zu richten. Dr. Janik. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 8. 10., Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten (Semidupl.), Gl., 2. hl. Witwe Birgitta, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Si ambulavero) grün. Montag, 9. 10., Hl. Einsiedler Günther (Semi dupl.), Gl., 2. hl. Märtyrer Dionys, Rusticus u. Eleutherius, 3. Fürbitte d. Heiligen, ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Dienstag, 10. 10., Hl. Bekenner Franz Borgias (Semidupl.), Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, ohne Kr. (Off. Desiderium animae) weiß. Mittwoch, 11. 10., Fest der Mutterschaft Maria (Dupl. 2. Kl.), Gl., Kr., Mutter Gottes-Präf. (Off. Cum esset desponsata) weiß. Donnerstag, 12. 10., Hl. Bischof u. Märtyrer Maximilian, Patron des Bistums Passau. (Dupl. 1. Kl.), Gl., Kr. (Off. Inveni David) rot. Freitag, 13. 10., Hl. Bekenner Eduard (Semidupl.), Gl., 2. hl. Maximilian, 3. Mutter Gottes. Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Samstag, 14. 10., Hl. Märtyrerpapst Kallixtus (Dupl.), Gl., 2. hl. Maximilian, Kr. (Off. Veritas mea) rot. Sonntag, 15. 10., Zwanzigster Sonntag n. Pfingsten (Semidupl.). Gl., 2. hl. Jungfrau There sia 3. hl. Maximilian, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Super flumina) grün.

Wir stehen nicht zurück!

Wir stehen nicht zurück! Wir wollen das Unrige tun. Wir wollen, vor allem die Leiden der Kriegszeit in Taten, in Opfer, in Liebe umsetzen. Wie man Leiden, bitteren Scheidesschmerz, schwerste Scelenwehen, Angst und Sorge in Tatkraft, in an strengste Arbeit umbildet und dadurch überwindet, das zeigen uns unsere tapferen Soldaten. Wir daheim dürfen uns von ihnen nicht beschämen lassen. Wir müssen auch alle Kräfte mobil machen, nicht dem Kummer und der Sorge nachhängen, sondern ein doppeltes Arbeitsmaß auf uns nehmen und überall uns nützlich machen. Geradezu entehrend wäre ein bequemes, weiches, genußsüchtiges und unmäßiges Leben. Das Höchste aber ist die Liebe. Sie macht sofort beim Ausbruch des Krieges auch mobil und läßt niemand als un-abkömmlich gelten; sie beansprucht alle für ihren Dienst ohne Ausmusterung, ohne Altersgrenze, ohne Geschlechts-, Standes-, Vermögensunterschied; sie hat Arbeit für alle und besteuert alle. Bischof Keppler.